Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Freitag, 29. Oktober 1971

6. Jahrgang ● Nr. 218 (1512)

Preis 2 Kopeken

GEWICHTIGER BEITRAG ZUR SACHE DES WELTFRIEDENS

Neues Abkommen unterzeichnet

PARIS. (TASS). Ein Abkommen zur Entwicklung der wirtschaftlichen, technischen und industriellen Zusammenarbeit zwischen der Regierung der Sowjetunion und Frankreichs für die Zeit von 10 Jahren ist in Paris unterzeichnet worden.

Das Abkommen signierten der Minister für Außenhandel der UdSSR N. S. Patolitschew und der Minister für Wirtschaft und Finanzen Frankreichs Valery Giscard d'Estaing.

Das Abkommen sieht die aktive Beteiligung von Organisationen und Firmen der UdSSR und Frankreichs bei der Realisierung der laufenden Fünfjahrpläne sowie künftiger Pläne der wirtschaftlichen Entwicklung beider Länder vor. Im Abkommen werden konkrete Zweige genannt, in denen die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Frankreich in erster Linie erweitert wird.

Es handelt sich unter anderem um Automobil- und Traktorenbauindustrie, Werkzeugmaschinenbau, Schiffbau, Stromerzeugung, Produktion präziser Werkzeugmaschinen, elektronische Rechentechnik, Nachrichtentechnik, Metallurgie, Erdöl- und Erdgasförderung, Kohleindustrie, Bergbau, Holzgewinnung, Chemie und Leichtindustrie — all die Zweige, in denen Voraussetzungen für eine günstige Entwicklung der Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der Ressourcen und der Möglichkeiten jedes Landes bestehen.

Das Abkommen sieht die Zusammenarbeit beider Länder bei der Errichtung großer Industriekomplexe auf dem Territorium der Sowjetunion und Frankreichs, unter anderem die Beteiligung Frankreichs an der Modernisierung einer Reihe von Betrieben der Leichtindustrie der UdSSR vor.

Das Abkommen beinhaltet ferner die Ausarbeitung eines langfristigen Programms der Zusammenarbeit auf konkreten Gebieten der Industrie und des Handels.

Der Minister für Außenhandel der UdSSR N. S. Patolitschew erklärte, daß das unterzeichnete Abkommen von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung der französisch-sowjetischen Zusammenarbeit ist.

Im Lenin-Gedenkhaus

PARIS. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hat am 27. Oktober das Lenin-Gedenkhaus in der Rue Marie-Rose besucht. Der Führer der Oktoberrevolution wohnte während seiner Emigration in diesem Haus von 1909 bis 1912.

Der sowjetische Gast wurde von Georges Marchais, Stellvertreter des Generalsekretärs der Französischen Kommunistischen Partei, begrüßt.

L. I. Breshnew, der die als Museum eingerichtete Lenin-Wohnung besichtigte, sagte folgendes:

Teure Freunde!

Genossen!

Werter Genosse Marchais!

Sie alle verstehen, wie bewegt wir jetzt sind, nachdem wir die Wohnung besucht haben, wo der große Führer unserer Partei und des ganzen internationalen Proletariats, der Begründer des Sowjetstaates, Wladimir Iljitsch Lenin, lebte und wirkte.

Wir sind dankbar für die uns gebotene Möglichkeit, diesen Ort aufzusuchen, der den Sowjetmenschen am Herzen liegt.

Die sowjetischen Kommunisten, die Schüler und Nachfolger des großen Lenin verwirklichen mit Erfolg sein Vermächtnis und seine Ideale.

Wir denken immer daran, daß Lenin das Volk Frankreichs zutiefst achtete, seine demokratischen und revolutionären Traditionen schätzte und die historischen Erfahrungen der Pariser Kommune und der anderen Aktionen des französischen Proletariats aufmerksam studierte.

Vielen Dank den französischen Kommunisten, dem ZK der Französischen Kommunistischen Partei, die alles, was mit dem Aufenthalt W. I. Lenins in Paris zusammenhängt, sorgsam hüten.

Es lebe die Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem französischen Volk, zwischen der UdSSR und Frankreich!

L. I. Breshnew besuchte den Louvre

PARIS. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, hat am 27. Oktober in der zweiten Tageshälfte den Louvre — den Stolz der französischen und der Weltkultur — besucht. Vor dem Eingang des Louvre wurde der hohe sowjetische Gast vom französischen Kulturminister Jacques Duhamel begrüßt, der L. I. Breshnew den Direktor der Museen Frankreichs, Jean Chatelain, und den Direktor des Louvre, André Parrot, vorstellte.

L. I. Breshnew besichtigte die in den Sälen des alten Palastes gesammelten Meisterwerke der darstellenden Kunst — die Gemälde von berühmten Malern aus vielen Jahrhunderten und die hervorragenden Werke von Bildhauern verschiedener Schulen und Epochen.

L. I. Breshnew nahm auch eine Ausstellung von Gemälden Pablo Picassos in Augenschein, die aus Anlaß des 90. Geburtstages des berühmten Malers, Trägers des internationalen Lenin-Friedenspreises, veranstaltet wurde.

In der Ausstellung im Louvre sind Gemälde vertreten, die Picasso zwischen 1905 und 1945 schuf und die für die verschiedenen Perioden seines Schaffens charakteristisch sind.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU hat sich im Gästebuch der Ausstellung eingetragen.

SOWJETISCH-KUBANISCHE VERHANDLUNGEN

HAVANNA. (TASS). Verhandlungen zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR, A. N. Kossygin, und dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Premierminister, Fidel Castro, haben am 27. Oktober im Revolutionspalast begonnen. Bei den Verhandlungen, die in einer Atmosphäre brüderlicher Freundschaft, Herzlichkeit und freundschaftlicher Aufgeschlossenheit verliefen, fand ein Meinungsaustausch über Fragen der weiteren Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit der Sowjetunion und Kubas, im Interesse der Völker beider Länder, des Friedens und Sozialismus statt. Erörtert wurde ein breiter Kreis beiderseits interessierender internationaler Probleme.

Zehnmonatsplan vorfristig erfüllt

Die Werktätigen Kasachstans arbeiten hingebungsvoll an der Realisierung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU. Sie haben zu Ehren des 54. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution weitere Produktionserfolge erzielt.

Die Belegschaften der Industriebetriebe haben den Plan für zehn Monate im Umfang der Realisierung der Erzeugnisse und der Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisarten vorfristig, am 27. Oktober, erfüllt.

Bis Monatsende wird die Industrie der Republik eine bedeutende Menge von Eisenerz, Kohle, Gas, heller Erdölprodukte, synthetischen Kautschuk, Kunstfasern, Zement, Asbestzementrohren, Dachschiefer, Baumwollfasern, Wollge w e b e n, Strumpfwaren, Butter, Pflanzöl und Vollmilcherzeugnissen über den Plan liefern.

(KasTAG)

Essen zu Ehren des Präsidenten Frankreichs

PARIS. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, gab am 27. Oktober im Palast des Außenministeriums Frankreichs ein Essen zu Ehren des Präsidenten der Französischen Republik, Georges Pompidou.

Erschienen waren Mitglieder der französischen Regierung und andere offizielle Persönlichkeiten.

Von sowjetischer Seite nahmen an dem Essen die L. I. Breshnew begleitenden offiziellen Persönlichkeiten teil.

L. I. Breshnew und Georges Pompidou wechselten Ansprachen, die mit großer Aufmerksamkeit angehört und mit Beifall aufgenommen wurden.

Das Essen verlief in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre.

Rede von L. I. BRESHNEW

Geehrter Herr Präsident und Frau Pompidou!

Meine Damen und Herren! Genossen!

Es ist mir eine große Genugtuung, heute den Präsidenten der Französischen Republik und alle französischen Freunde als unsere Gäste begrüßen zu dürfen.

In diesen Tagen lernten wir Ihre herrliche Hauptstadt kennen, genossen in vollem Maße die Gastfreundschaft und die Aufmerksamkeit, die man uns hier gewährte. Unsere Begegnungen auf französischem Boden verliefen in einer Atmosphäre des freundlichen Entgegenkommens und der Herzlichkeit. Es ist uns angenehm, den sachlichen und offenherzigen Ton unserer Gespräche mit dem Präsidenten Frankreichs und mit den anderen französischen Staatsmännern zu unterstreichen. Das alles entspricht dem hohen Niveau der sowjetisch-französischen Beziehungen, dem sicheren Schritt ihrer Weiterentwicklung.

Im Jahre 1922 sprach das erste Haupt der Sowjetregierung Wladimir Iljitsch Lenin, daß es äußerst erwünscht wäre, wenn Sowjetrußland und Frankreich einander näher treten würden. Gegenwärtig ist das eine Realität, die mit einem lebendigen Inhalt eines mannigfaltigen Verkehrs zwischen unseren Ländern und Völkern angefüllt ist. Hier gibt es viel Neues, Eigenartiges, das aus der Tatsache resultiert, daß die UdSSR und Frankreich ihre Zusammenarbeit vertiefen, obwohl sie verschiedenen gesellschaftlichen Systemen angehören. In diesem Sinne können die sowjetisch-französischen Beziehungen als gutes Vorbild dienen.

Die Sorge um die Festigung des Friedens — das ist es vor allem, was die Sowjetunion und Frankreich vereint. Das Streben nach Frieden bringt alle Völker auf Erden und die realistisch denkenden Politiker einander näher. Das ist es auch, was die Begegnung des Generalsekretärs des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion mit dem Präsidenten Frankreichs zur natürlichen Folge hatte. Die Aktionen unserer Länder zugunsten der Entspannung und der friedlichen Lösung akuter internationaler Probleme stellen zweifellos einen gewichtigen positiven Faktor in der Welt von heute dar.

Nicht wenig ist auch in der Entwicklung der ökonomischen und der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit getan worden. Außer dem wachsenden Handel umfaßt sie heutzutage auch die gemeinsamen Forschungen auf dem Gebiet der Kernphysik, die Anreicherung des Natururan in der Sowjetunion für die französischen Atomkraftwerke, die gemeinsamen Experimente im Kosmos — mit dem „Lunochod", mit der Interplanetarstation „Mars-3" und vieles andere mehr. Unsere Beziehungen auf dem Gebiet der Wissenschaft symbolisieren gleichsam das, worin die Bestrebungen unserer Völker zusammenfallen — die Zukunftsrichtung ihrer Freundschaft.

Auch auf den anderen Gebieten ist der Diapason unserer Zusammenarbeit äußerst breit. Immer häufigere Kontakte zwischen den Staatsmännern, Begegnungen der Parlamentarier, gesellschaftliche Beziehungen, Kontakte von Militärs, ein weitgehender Kulturaustausch — das alles kann uns nur freuen.

Was ist gegenwärtig wichtig für Weiterentwicklung unserer Beziehungen? Vor allem ist unserer Meinung nach eine ernste Arbeit erforderlich, um die schon vorgemerkten Pläne zu verwirklichen, die vorhandenen Vereinbarungen in die Tat umzusetzen. Das ist schon keine kleine Aufgabe. Gleichzeitig möchten wir nicht auf einer Stelle verharren, jegliche Möglichkeiten von Verzögerungen oder Stagnation ausschließen. Im Übergang zu immer entwickelteren Beziehungsformen, in der Vertiefung unserer Wechselbeziehungen zugunsten des Friedens sehen wir die Garantie der Lebensfähigkeit des engen Zusammenwirkens, das sich zwischen unseren Ländern gestaltet. Die Sowjetunion ist fest entschlossen, auch weiter nach dem eingeschlagenen Kurs zu gehen, unabhängig davon, wie sich unsere Beziehungen mit den anderen Ländern gestalten werden, welche Akzentverschiebungen in der internationalen Arena vorgehen werden.

Wir sind bereit zu weiteren Schritten in den wirtschaftlichen Beziehungen mit Frankreich, zu solchen Maßnahmen, die für 10 oder sogar für 20 Jahre voraus die Verwirklichung großer Projekte, das Wachstum des sowjetisch-französischen Handels sichern würden.

Wir streben danach, um die Gefühle der Gewogenheit und der gegenseitigen Verständigung in der öffentlichen Meinung der UdSSR und Frankreich weiterzuentwickeln. Das setzt beiderseitiges Verhalten zu den Traditionen der Freundschaft unserer Völker, Förderung der Interessen zu ihren Kulturen, mit einem Wort — Mehrung aller Beziehungs- und Kontaktformen voraus, die den sowjetischen und französischen Menschen, besonders den jungen, helfen, einander besser kennenzulernen und einzuschätzen.

Das alles entspricht am besten den Gefühlen und Stimmungen der sowjetischen Öffentlichkeit. Die Sowjetmenschen werden von Kindheit an im Sinne der Hochachtung zu den anderen Völkern erzogen. Man kann mit Überzeugung sagen, daß die Geschichte Frankreichs, die besten Schöpfungen seiner Literatur und Kunst, seine wissenschaftlichen Errungenschaften traditionsgemäß das größte Interesse in unserem Lande erwecken.

Wir sehen, daß auch in Frankreich das Interesse zu unserem Lande, seiner Kultur und Wissenschaft wächst. Somit ist hier ein breites und fruchtbares Wirkungsfeld. Wir sind dafür, daß unsere Völker mehr vom gegenseitigen Leben wissen, eine umfangreiche objektive Information von einander bekommen, und wir sind unsererseits bereit, größtmöglich dazu beizutragen.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Die Sowjetunion und Frankreich können damit zufrieden sein, daß ihre Anstrengungen zugunsten der Entspannung und wichtigen Fortschritten, die jetzt in Europa stattfinden, beitragen. Das ist ein ermutigendes Beispiel der Effektivität unserer Zusammenarbeit. Wir sind überzeugt, daß der Standpunkt der Sowjetunion und Frankreichs, die weitere Verbesserung ihrer gegenseitigen Beziehungen sich immer mehr auf die Lage in Europa auswirken werden. Insbesondere können die aktiven Aktionen unserer Länder für die Einberufung der allgemeinen europäischen Beratung dazu beitragen, daß diese Beratung schon im nächsten Jahr stattfindet.

Große Bedeutung messen wir den koordinierten Handlungen unserer Länder in Sache der politischen Regelung in den „heißen Punkten" unseres Planeten bei.

Eines der ernsthaftesten Hindernisse auf dem Weg zum Frieden bleibt auch heute die amerikanische Aggression gegen die Völker von Vietnam, Laos, Kambodscha. Die Sowjetunion unterstützt unwandelbar und wird auch weiterhin den Kampf der Völker Indochinas für Freiheit und Unabhängigkeit bis ans Ende unterstützen.

Für die Lösung des Konflikts in Indochina gibt es nur einen Weg — Abbruch der ausländischen Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Völker dieses Rayons der Welt. Dieses Problem kann weder durch die Versuche, Vietnam mit Gewalt fremden Willen aufzuzwingen, noch durch geheime Kombinationen hinter dem Rücken des vietnamesischen Volkes gelöst werden. In dieser prinzipiellen Frage sind die Standpunkte der UdSSR und Frankreichs ebenfalls überaus nah, was wir hoch schätzen.

Wir haben gleiche Einstellungen zur Frage der Regelung der nahöstlichen Krise. Der Ausweg aus der gefährlichen Sackgasse im Nahen Osten kann nur auf der Grundlage der bekannten Resolution des Sicherheitsrates vom 22. November 1967 gefunden werden, die sowohl den Interessen der Völker der arabischen Länder wie auch den wahren, langjährigen Interessen des Volkes Israels entspricht. Die Ablehnung der Beseitigung der Folgen der Aggression, der hartnäckige Widerwille der Regierung Israels, die Beschlüsse des Sicherheitsrats zu erfüllen, ist ein Spiel mit dem Feuer. Es ist Pflicht der vier Mächte, die Konsultationen über diese Fragen führen, die friedliche Regelung des Nahostkonflikts zu fördern.

Mit einem Wort, die Sowjetunion und Frankreich haben ein großes Feld für die Zusammenarbeit in der internationalen Arena zum Wohl des Friedens und der Sicherheit der Völker. Gestatten Sie mir, die Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, daß sich die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Frankreich in Zukunft vertiefen und entwickeln werden. Dadurch wird niemand im Nachteil bleiben. Gewinnen aber wird die Sache des Friedens und des Fortschritts der ganzen Menschheit.

Auf unsere Freundschaft!

Auf die Gesundheit des Präsidenten der Französischen Republik und Frau Pompidou! Auf die Gesundheit aller unserer französischen Gäste!

Rede von Georges POMPIDOU

Herr Generalsekretär!

Wir — meine Gattin und ich sowie die Minister und die uns begleitenden Personen — sind glücklich, heute abend Ihre Gäste zu sein, und wir danken Ihnen für die so liebenswürdigen Worte, die Sie eben gesprochen haben.

Am Ende des dritten Tages Ihrer Visite darf ich, wie mir scheint, behaupten, daß die Wünsche, die ich am Montag in Trianon geäußert habe, in Erfüllung gehen. Die Gespräche, die wir hatten, zeigten durch ihre Ausführlichkeit und Offenheit, wie nahe die Standpunkte Frankreichs und der Sowjetunion zu den wichtigsten internationalen Problemen waren gewesen und wie wichtig die Eintracht und die Zusammenarbeit zwischen ihnen sind. Diese Worte werden von uns oft wiederholt. Lassen sich überhaupt Worte finden, die für das Glück unserer zweier Völker und aller europäischen Völker ermutternder und vielversprechender wären? Die während der Reise General de Gaulles in die UdSSR begonnene Politik gestattete es, die französisch-sowjetischen Beziehungen auf eine präzedenzlose Höhe zu bringen.

Wie jede Tapferkeit mit Verstand vereinigende Politik fand sie in der Welt zuerst eine skeptische Aufnahme. Ihre Ergebnisse bewiesen aber in solchem Maße das Unrecht der „Ungläubigen", daß heute alle zugeben, daß die französisch-sowjetische Zusammenarbeit als Vorbild dienen kann, und viele schlagen ihrerseits einen ähnlichen Weg ein.

Ihre Reise, genauso wie die Visite, die ich ihrem Lande im vorigen Jahr abzustatten die Ehre hatte, zeugen von der Kontinuität dieser Politik und von der Lebensfähigkeit unserer Beziehungen. Auf dem ökonomischen Gebiet kann man wichtige Resultate voraussehen, insbesondere im Zusammenhang mit den Beschlüssen, die auf der letzten Tagung der Großkomission in Moskau im Juli gefaßt wurden. Die auf dem Finanzgebiet geschlossenen Abkommen, das Bestreben Frankreichs wie der UdSSR, das Gleichgewicht unseres Warenaustausches zu gewährleisten, die Entwürfe, die verwirklicht oder erst studiert werden, berechtigen uns zur Behauptung, daß wir das vorgemerkte Ziel, und zwar die Verdoppelung des Umfangs unseres Handels in den Jahren 1969 — 1974 erzielen werden.

Nichtsdestoweniger gilt es auch weiterhin, ernsthafte Bemühungen an den Tag zu legen, damit der begonnene Kurs fortgesetzt wird und sich beschleunigt. In der Tat: der Wille der Regierung allein genügt nicht, es ist notwendig, daß auch die Industriellen und Handelsleute in gleichem Tempo vorangehen. Ich zweifle nicht daran, daß dies ganz und gar ihren Interessen entspricht. Sie müssen das selbst einsehen. In dieser Hinsicht sind die zwischen den ökonomischen Kreisen unserer beiden Länder hergestellten Kontakte von großer Bedeutung. Es gilt, sie noch mehr zu entwickeln.

Man muß sowohl auf diesem als auch auf dem anderen Gebiet Initiative ergreifen. Man soll nicht auf den traditionellen Warenaustausch verzichten, selbst wenn es klarliegt, daß er stets nur einen kleinen Prozentsatz unseres Handels betragen wird. Aber in einigen Sektoren kann eine weitgehende Entwicklung vor sich gehen, können neue Gebiete erschlossen werden, unter anderem, was die Gebrauchsartikel und die Erzeugnisse der Leichtindustrie anbelangt.

Ich bin überzeugt, daß die französische Industrie fähig ist, nutzvoll mit der sowjetischen Industrie im Rahmen der Aufgaben zu kooperieren, die Sie sich in Ihrem 9. Fünfjahrplan gestellt haben. Genauso verhält es sich zweifelsohne auch mit der Agrarproduktion, wie das die Reise unseres Ministers Herrn Couente vor kurzem erwies. Außerdem eröffnen die großen Projekte — handle es sich um die Gewinnungsindustrie, Ausrüstung oder chemische Industrie — auch weiter vor uns umfangreiche Möglichkeiten. Wir müssen systematisch neue Möglichkeiten suchen und die Verwirklichung und Vollendung der Arbeiten in allen Fällen beschleunigen, wenn das einleitende Studium schon begonnen ist.

Schließlich müssen wir erreichen, daß sich unsere wirtschaftlichen Beziehungen nicht wesentlicher, sondern auch stabiler gestalten. Unsere Beziehungen müssen fest sein. Es ist notwendig, die Praxis langfristiger Verträge zu fördern.

Ich wünsche, daß die Perspektiven, die sich im vergangenen Jahr in Moskau eröffneten, über die der Vorsitzende A. N. Kossygin während des vor kurzem stattgefundenen Gesprächs mit Ciscar d'Estienne ausführlicher sprach, sowie das wirtschaftliche Übereinkommen, daß heute unterzeichnet wurde, schnell zu ernsten gemeinsamen Erforschungen führten, die mit dem Wunsch, Erfolg zu erzielen, unternommen werden.

Auf dem wissenschaftlich-technischen Gebiet entwickelte sich unsere Zusammenarbeit schnell und manchmal höchst bemerkenswert.

Der Austausch von Informationen, Fachleuten, wissenschaftlichen Missionen und gemeinsamen Publikationen wird immer häufiger und umfaßt praktisch alle Gebiete der Wissenschaft: Kernenergie, Weltraum, Medizin, Städtebau, Agronomie, Informatik usw. In einigen Fällen beteiligten sich die sowjetischen und französischen Fachleute gemeinsam an der Verwirklichung großer Projekte, die von großem wissenschaftlichem Interesse sind. Als Beispiel führe ich die Schaffung der Blasenkammer „Mirabel" für den Riesenbeschleuniger in Serpuchow an, die ganz vor kurzem von den Herren Kirilin und Ortoli erfunden wurde, das Befördern des französischen Laser-Reflektors und den Mond mittels des Lunochod, die Verwirklichung des Experiments „Stereo" an Bord der automatischen Interplanetarstation „Mars-3", die vorgesehenen meteorologischen Erforschungen aus dem Zentrum für Weltraumerforschung Couru in Guiana.

Diese komplizierten und wichtigen Maßnahmen, die die Gelehrten und Fachleute der Technik zweier Länder im Bestreben vereinigen, den Fortschritt der Wissenschaft zu sichern, sind das beste Beispiel dessen, was wir in den nächsten Jahren zu tun bestrebt sein müssen. Sie ergeben nicht nur praktische Resultate; sie schaffen bei unseren und Euren Erforschern die Gewohnheit, gemeinsam zu arbeiten und erwecken das Gefühl der gegenseitigen Achtung, das ein Vorbild der Beziehungen ist, die zwischen unseren zwei Völkern bestehen müssen.

Was die Kulturbeziehungen schließlich betrifft, so müssen wir zugeben, daß auf diesem Gebiet noch vieles geleistet werden muß. Den Grad des gegenseitigen Eindringens, den die russische und die französische Kultur im Verlaufe von zwei Jahrhunderten einander Kontakte erzielt haben, in Betracht ziehend, könnten wir noch weiter gehen.

Ich möchte, daß sich nicht nur die Zahl der Theateraufführungen und Kunstveranstaltungen vergrößert, die imstande sind, einen breiten Publikumskreis zu interessieren, sondern daß auch die Treffen und Gespräche zwischen den Vertretern verschiedener Gebiete der Kunst häufiger werden, daß der Bücher- und Filmaustausch erweitert werde, dessen Niveau äußerst niedrig ist, in Berücksichtigung der Maßstäbe der französisch-sowjetischen Beziehungen. Es ist nötig, daß wir uns ernster um die Entwicklung des gegenseitigen Studiums unserer Geschichte, unserer Sprachen, unserer Literatur und Kunstwerke bemühen. Um einander zu achten und zu verstehen, muß man vor allem einander kennen. Deshalb bringe ich insbesondere den Wunsch zum Ausdruck, die Kontakte zwischen den Menschen und besonders zwischen den Jugendlichen unserer beiden Länder zu vertiefen. Das, was wir bestrebt sind, in den Beziehungen zwischen allen europäischen Ländern auf der Beratung über die Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit zu entwickeln, bezieht sich selbstverständlich auch auf die Beziehungen zwischen uns.

Jedoch im ganzen war die Entwicklung unserer Beziehungen im letzten Jahr die bemerkenswerteste im politischen Leben. Nach einer Periode, als die Kontakte zwischen uns, allerdings freundschaftliche, aber seltene waren, ist der Augenblick gekommen, wo zwischen uns periodische Konsultationen auf allen Niveaus aufgenommen wurden. Wir sind fest entschlossen, die Konsultationen fortzusetzen, um noch dazu beizutragen, unsere Standpunkte einander näherzubringen, unsere Freundschaft zu vertiefen und den Frieden zu stärken.

In der Tat, ein Aspekt der Beziehungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion besteht in der Entschlossenheit der Regierungen, diese Beziehungen unentwegt zu erweitern und zu festigen. Dieser Vorsatz ist schon in der französisch-sowjetischen Deklaration vom 30. Juni 1966 niedergeschrieben, deren Autoren sich leiten ließen von dem „Wunsch, alle Möglichkeiten für die größtmögliche Entwicklung des Austausches und der Zusammenarbeit" zu ermitteln.

Das wirkte sich auf alle weiteren Etappen aus: Die gemeinsame Erklärung vom 13. Oktober 1970 enthielt die Benachrichtigung über das Bestreben beider Länder, „unentwegt die Beziehungen zu verbessern" und „den Kurs zur Annäherung fortzusetzen".

Wir sind gleich euch fest entschlossen, nicht zuzulassen, daß das in Angriff genommene Werk im Alltag oder in Eintönigkeit versinke.

Ich bin überzeugt, daß Ihre Reise diesem Werk neue Impülse geben wird. Darin bestand ihr Ziel, darin wird auch ihr Resultat bestehen, das den gemeinsamen Interessen unserer Völker und den Interessen des Friedens entspricht.

Deshalb, Herr Generalsekretär, erhebe ich meinen Becher auf Ihr Wohl, auf das Wohl Ihrer Gemahlin, auf das Wohl aller Sie begleitenden Funktionäre und trinke von ganzem Herzen auf die lebendige und sich ständig erneuernde Freundschaft Frankreichs und der Sowjetunion.

Der Leser greift zur Feder

Vorbild sein

Der Beitrag „Halbwüchsiger auf der Anklagebank", veröffentlicht in der „Freundschaft" Nr. 211, von W. Dannewitz und Sh. Dshienbajew, ist lehrreich und zeitgemäß.

Eltern und Lehrer aus Wolsk kamen zusammen, lasen und besprachen diesen Beitrag. Fast alle haben ja Minderjährige, und sogleich ließen sich erregte Stimmen hören. Niemanden ließ das Schicksal unserer heranwachsenden Generation gleichgültig. Das Gesuch von Tanja Babina um Milderung des Urteils für Viktor Lomakin löste Empörung aus.

Auch bei uns in Wolsk hatten sich Halbwüchsige Vergehen zuschulden kommen lassen. Unser humanes und gerechtes Gesetz ermöglicht es, den Halbwüchsigen bei der ersten Gesetzverletzung streng zu ermahnen. Doch bald darauf begingen dieselben Vorbestraften einen neuen Diebstahl im Lebensmittelgeschäft und wurden dann zu einigen Jahren Freiheitsentzug verurteilt.

Warum begehen unsere Jugendlichen Verbrechen?

Meines Erachtens geht es nach dem alten Sprichwort „Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen".

Der große sowjetische Pädagoge A. Makarenko, sprach von der entscheidenden Rolle der Erziehung der Kinder im Elternhaus. Das Vorbild der Eltern: ihre Lebensweise, ihre Handlungen, ihr Verhalten zur Arbeit, zu den Arbeitskollegen, zur anvertrauten Sache, zum sozialistischen Eigentum, ihr persönliches Leben sind entscheidende Faktoren bei der Erziehung der Kinder.

Besonders wichtig ist der Umstand, daß die Kinder mit ins gesellschaftliche Leben ihrer Eltern einbezogen werden. Die Kinder erfahren von Erfolgen, Problemen und auch Schwierigkeiten der Produktion, nehmen am Berufsleben ihrer Eltern teil. Erzielte Erfolge sollen zu Erfolgen der Kinder werden, ihnen Stolz auf ihre Eltern anerziehen, sie zum Nacheifern anregen.

Die häusliche Arbeit sollte in der Regel gemeinsam verrichtet werden.

Von besonderer Bedeutung sind die Ausflüge im Sommer ins Freie, Sonntagsspaziergänge, die ganze Familie geht ins Kino oder Theater. Das Gesehene und Gehörte soll dann besprochen werden. Auf solche Art und Weise lassen die Probleme der Eltern ihre Kinder nicht gleichgültig, diese fühlen sich mit verantwortlich für die Aufgaben ihrer Eltern in der sozialistischen Gesellschaft.

Wenn man vom Einfluß schlechter Freunde spricht, so sollte es hier gerade umgekehrt geschehen: Der Einfluß der Guterzogenen sollte überwiegen.

A. SCHLOTTHAUER

Gebiet Karaganda

Ehrung der Kampf- und Arbeitsveteranen

Unlängst fand im Kumpelpalast von Ekibastus ein Treffen der Kampf- und Arbeitsveteranen statt. Der Zuschauersaal war überfüllt. An der Brust vieler Anwesender glänzten Orden und Medaillen. Hier hatten sich diejenigen versammelt, die während der Kriegsjahre tapfer gekämpft hatten und heute in der Arbeit ihren Kollegen ein Vorbild sind.

Unter schallendem Beifall und mit Musikbegleitung wurden die verdienten Arbeiter der Stadt mit Orden, Medaillen, Wertgeschenken, Ehrenurkunden und Abzeichen gewürdigt. Unter ihnen waren auch Heinrich Rogel, Georg und Dietrich Neufeld, die Genossen Moser, B. Auerbuch, I. Gerbinski, Michail Wosny und Omaschew wurden außerdem noch der Titel „Ehrenbürger der Stadt Ekibastus" verliehen.

Nach der feierlichen Zeremonie gaben die Pioniere der Stadt, die zu diesem Fest eingeladen waren, ein Konzert zum besten, ein Film wurde vorgeführt. Im Vestibül des Palasts klang Musik, die Pioniere hielten Ehrenwache.

Auf den Gesichtern der Teilnehmer dieses Festabends spielte ein zufriedenes Lächeln, ihre Herzen füllte das Gefühl der Dankbarkeit für die Ehre, die ihnen entgegengebracht wurde.

Maria TRIPPEL

Gebiet Pawlodar

Auch die 4. Seite

Ich abonniere die „Freundschaft" ab 1. Januar 1971 und bereue sehr, daß ich mich mit dieser Zeitung nicht schon vor Jahren bekannt gemacht habe. Ich finde alles, was die „Freundschaft" veröffentlicht, wichtig und interessant, doch am meisten fesselte meine Aufmerksamkeit die Literaturseite mit ihren Erzählungen „Alltag der Besessenen" von Alexander Reimgen, „Ja, die Gustel" von Dominik Hollmann, „Im Wirbelsturm" von Andreas Saks, so auch die Erzählungen aus der Tierwelt von Bernhard Grzimek wie „Der verleumdete Gorilla", die die „Kinder-Freundschaft" brachte.

Für das nächste Jahr habe ich die „Freundschaft" wieder bestellt, doch meiner Meinung nach müßte sie in Zukunft öfters auf der 4. Seite Erzählungen bringen und den Leser nicht allein mit der Literaturseite abfertigen.

B. KOPPWISCHER

Gebiet Dshambul

ELF JAHRE BAUMEISTER

An den Ufern des malerischen Ilmen-Sees befindet sich eine Touristenherberge, die jedes Jahr vielen Touristen Unterkunft bietet und, um die wachsenden Ansprüche der Bevölkerung zu befriedigen, ausgebaut wird. In diesem Jahr wurde ein Gebäude mit Schlafzimmern fertiggestellt. Hier können 92 Mann Platz finden, die komfortablen Zimmer sind für 2 — 3 Personen bestimmt.

Den Bau dieses Gebäudes leitete Alexander Kormann aus dem Trust „Uralawtostrol". Als Lehrling kam er vor 24 Jahren auf den Bauabschnitt. Später absolvierte er eine Baufachschule. Jetzt ist er schon 11 Jahre Bauleiter.

UNSER BILD: A. Kormann und der angestammte Bauarbeiter W. Rykow

Foto: G. Wittlif

Bitten um deutsche Sendungen

Beim Verbreiten der „Freundschaft", und das mache ich meistens an Ruhetagen, wenn die Einwohner von Maikain nach angestrengter Arbeitswoche sich im ganzen Familienbestand zu Hause versammeln, kehre ich in so manches Haus ein.

Besonders warm empfangen mich die Rentner. Ihnen macht es große Freude, Zeitungen auch in der Muttersprache lesen zu können.

Gottfried Herber traf ich gerade beim Lesen der deutschsprachigen Tageszeitung an. Die Enkel, die sich beiderseits auf dem Sofa an den Großvater geschmiegt hatten, hörten ihm aufmerksam zu.

„...Und einmal waren sie beide da, das Hündchen und auch das Häschen..."

Aha, „Schnuppius und Schnuffius" — das Märchen von Dietrich Rempel — erkannte ich.

„Gewiß werden wir die Zeitung für das nächste Jahr bestellen", sagte Gottfried Herber. „Die da wollen doch auch nicht ohne ihre ‚Kinder-Freundschaft' bleiben", meinte er und lächelte seine Enkel an.

Im Gespräch mit den Rentnern Johannes Stürz, Gottfried Herber, Christophor Groß, Johannes Völk und vielen anderen kam der Wunsch zum Ausdruck, ob es nicht möglich wäre, allwöchentlich örtliche Fernsehsendungen in deutscher Sprache zu bringen. Das wäre uns allen recht.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

Im zentralen Labor des Zementwerks von Karaganda macht die Laborantin Emma Flink fehlerlose chemische Analysen.

Foto: H. Michel

Ihr sagt man gern Dankeschön

Wenn man von Anstalten spricht, in denen für unsere gute Stimmung gesorgt wird, so sind damit gewiß Kulturhäuser, Filmtheater, Modeateliers und Speisehallen gemeint. Das Badehaus aber? Das ist etwas Alltägliches, und dennoch...

Katharina Lapp, eine fixe und fröhliche Frau, hat schon 24 arbeitsreiche Jahre hinter sich, war Holzfällergehilfin, Stuckarbeiterin. Die vielen Belobigungen in ihrem Arbeitsbüchlein, Ehrenurkunden und Wertgeschenke, die ihr eingehändigt wurden, sprechen für sich selbst.

In der Badestube der Zuckerfabrik von Karabulak arbeitet Katharina Lapp erst zwei Jahre, wird aber von alt und jung geachtet und liebevoll Tante Katja genannt.

Die Badestube besuchen täglich Hunderte Menschen, im Umkleideraum ist es aber immer sauber. Und daß mal jemand von der Badefrau grob angerufen wird, kam noch nie vor.

Für gute Bedienung sagt man Katja Lapp gern Dankeschön.

J. WELSCH

Gebiet Taldy-Kurgan

Für einen reich gedeckten Tisch

In Issyk befindet sich eine Zweigstelle des Alma-Ataer Obst- und Gemüsekombinats. Hier arbeiten 178 Personen. Sie konservieren Gurken und Tomaten, gewinnen verschiedenen Obst- und Gemüsesaft an. Hier bereitet man auch Kissel und Maissstäbchen, die die Kinder so gern essen, zu.

Das Gemüse ist verarbeitet. Das Kollektiv mit I. Owtschinnikow an der Spitze übergab dem Handelsnetz 870 000 Gläser Gurken und Tomaten und 826 000 Gläser Gemüsesaft, bedeutend mehr als der Plan vorsah.

Dieser Tage beginnt die Produktion von Kissel und Maisstäbchen. Die Zweigstelle ist zum Winter gut vorbereitet. Am Tag der Arbeiter der Nahrungsmittelindustrie wurden Bestarbeiter ausgezeichnet:

M. Belinski, E. Heppner und K. Hermann — mit Ehrenurkunden. H. Patzer wurde mit der Medaille „Arbeitsruhm" gewürdigt, Ella Tschubert wurde ins Ehrenbuch des Kombinats eingetragen. 20 Arbeiter erhielten Geldprämien.

Ihre gewissenhafte Arbeit widmen die Arbeiter des Kombinats dem 54. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Dorothea HILGENBERG

Gebiet Alma-Ata

Zu Ehren der DDR

Dem 22. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik zu Ehren wurde unlängst in der Schule Nr. 7 der Stadt Ekibastus ein Gedenkabend veranstaltet. Man brachte in der Aula Spruchbänder in deutscher Sprache an, lud Eltern und Gäste, unter denen auch Freunde aus der DDR waren, zum Festabend ein.

Die Lehrerin M. Shesher hielt eine Rede über Völkerfreundschaft. Unter der Leitung der Deutschlehrer Gennadi Bauer und Woldemar Kaiser bereiteten die Oberschüler zu diesem Tag ein mannigfaltiges Konzertprogramm in russischer und deutscher Sprache vor.

Schon seit Jahren arbeiten in den Kohlengruben von Ekibastus Fachleute aus der DDR, die ihren sowjetischen Kollegen bei der Montage und Meisterung neuer, in der DDR hergestellter Technik behilflich sind. Viele von ihnen waren anwesend. Ums Wort bat Frau Rosemarie Golenia. Im Namen aller Gäste dankte sie für den interessanten Abend.

M. GORJUSCHKINA

WERBEAKTIVISTEN TEILEN MIT

Besten Dank der ehrenamtlichen Verbreiterin der sowjetdeutschen Zeitungen Hilde Strohscherer, die uns Sowjetdeutschen in B. Bukon nicht vergessen hat, viele Kilometer zurücklegte und zu uns kam. Frau Hilde verbreitet das NL und die „Freundschaft". Sie kehrt in jedes deutsche Haus ein, vergißt niemanden.

Die Rentnerin Hilde Strohscherer ist ehemalige Deutschlehrerin, sie unterrichtete in unserem Dorf. Auf ihren Wegen, die sie macht, um die Zeitung an den Mann zu bringen, begegnet sie oft ehemaligen Schülern, die ehrerbietig den Hut vor der Lebensenergie dieser Frau ziehen.

A. SPECHT

Gebiet Semipalatinsk

• • •

Ich bin Rentnerin, meine Gesundheit läßt viel zu wünschen übrig, und dennoch beteiligte ich mich gegenwärtig nach Kräften am Vertrieb der „Freundschaft." Ich habe es auf 8 neue Abonnenten gebracht. Jeder „Freundschaft"-Leser sollte sich die Mühe geben, auch nur einen einzigen neuen Leser für unsere deutsche Zeitung zu gewinnen.

Alwine EICHMANN

Gebiet Pawlodar

• • •

Ich bin ständige Leserin der „Freundschaft", sie gefällt mir und ich möchte, daß alle Sowjetdeutsche Zeitungen in ihrer Muttersprache lesen. Bin jetzt Rentnerin und mache viele Wege, war in vielen Siedlungen des Semipalatinsker Gebiets, um die Zeitung an den Mann zu bringen. Zuerst suche ich meine Freunde und Bekannten auf, dann gehe ich in jedes deutsche Haus. Und niemals lehnt jemand mein Anliegen ab. Bis heute habe ich nahezu 150 Exemplare verbreitet. Ich setze meine Werbearbeit fort.

Hilde STROHSCHERER

• • •

Die Werbearbeit in unserem Dorfe Lawrowka in vollem Gange. Wiederum hat sich Heinrich Koch beeilt, als erster für das nächste Jahr die „Freundschaft" zu bestellen. Ihm haben es alle anderen gegenwärtigen „Freundschaft"-Leser nachgetan. Es kamen auch neue Abonnenten hinzu, unter ihnen Jakob Welz und Georg Hergert.

J. KAMPF

Gebiet Koktschetaw

Urheber der Einzugsfeier

Die Arbeitersiedlung Turjinskije rudniki, wo meist Bauarbeiter des Trusts „Basstrol" wohnen, besteht erst 30 Jahre. In dieser Zeit ist hier ein mächtiges Werk entstanden und die Siedlung zu einer schönen Stadt geworden. Die Bauleute haben jedes Jahr recht fleißig gearbeitet und oft im Wettbewerb der Bauarbeiter des Gebiets Swerdlowsk den Sieg davongetragen. Für Erfolge im 8. Planjahrfünft wurden 50 Bestarbeiter des Trusts mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Der Baubrigadier E. Wagner wurde mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners, der Schofför W. Bäcker und die Maurerin Walja Gorochowa mit dem „Ehrenzeichen", der Bauleiter D. Wagner mit der Medaille „Arbeitsruhm" gewürdigt.

1971 wurde dem Trust „Basstrol" zum 6. Mal der erste Platz zugesprochen und die Rote Fahne des Ministerrats und der Sowjetgewerkschaften eingehändigt. Der Trust baut Großplattenhäuser auch in Karpinsk, Iwdel, Nowaja Ljalja u. a. Als Antwort auf den Beschluß über die Bessergestaltung des Wettbewerbs wurden erhöhte Verpflichtungen übernommen.

Die Komplexbrigade von F. Weber hat die letzte Platte an einem neuen Haus montiert. Also bald wird noch ein Haus schlüsselfertig.

J. SANGER

Gebiet Swerdlowsk

SORGEN FÜR MORGEN

Das günstige Herbstwetter ermöglichte den Landwirten des Kalinin-Sowchos, in diesem Jahr verlustlos und in kürzester Frist die Getreideernte einzubringen. Nun geht auch der Herbststurz seinem Ende zu. Viel Fleiß legten die Mechanisatoren der ersten Brigade Reinhold und Joseph Bese, Viktor Herzberg, Heinrich Müller und Anatolij Skripkin an den Tag. Bis zum Tag der Landwirte hatten sie über den Plan hinaus auf 500 Hektar Herbstfurche gezogen.

Als Sieger im sozialistischen Wettbewerb der letzten Arbeitswoche wurde der Traktorist Reinhold Bese anerkannt. Man händigte ihm den Roten Wimpel und eine Geldprämie ein.

Elisabeth RUF

Gebiet Karaganda

Eine Sportlerfamilie

Am Fluß Kitoi bei Angarsk befindet sich ein Schießstand. Hier wurde ein Wettkampf im Schießen durchgeführt. Aus dem ganzen Gebiet kamen Mannschaften, um daran teilzunehmen. Die Farben der Angarsker verteidigten 10 Personen, die von Alexander Scheiffler trainiert werden. Zum sechstenmal erkämpfte diese Mannschaft den ersten Platz und wurde Champion des Gebiets Irkutsk.

Alle Scheiffers sind gute Sportler. Man nennt sie oft die Championsfamilie.

Alexander Petrowitsch ist Ingenieur im Trust „Wostokchimmontash" und bildet alle, die nur Lust haben, zu Scharfschützen heran. Viele wurden dann tüchtige Jäger. Alle Familienmitglieder sind Scharfschützen und nehmen an Wettkämpfen teil, belegen stets erste Plätze. Der 5jährige Sascha kann es gar nicht abwarten, bis auch er am Wettkampf teilnehmen wird.

Wenn aber sein älterer Bruder beteiligt ist, dann drückt der Kleine ihm den Daumen und ruft: „Edik, nur in die Mitte!"

Auch Alexanders Frau ist Meisterin im Sportschießen. Im jüngsten Wettkampf belegte sie den ersten Platz im Erdölkombinat. Sogar die Männer mußten klein beigeben.

Oft ist die ganze Familie am Fluß und angelt. Gebratene Fische schmecken vorzüglich.

Die Familie ist angesehen und genießt bei ihren Mitmenschen verdiente Achtung. Auf der Arbeit, zu Hause und auch im gesellschaftlichen Leben steht das Familienhaupt seinen Mann. Er ist freiwilliger Milizhelfer und ehrenamtlicher Trainer.

Anna BRETZ

Der Winter kann kommen

Jede Jahreszeit hat ihren eigenen Reiz. Der Winter auch. Und wenn wir uns zu Hause oder im Arbeitszimmer nicht erwärmen können, so sind in erster Reihe nicht der Schneesturm oder der rasende Wind, die draußen toben, sondern wir selbst schuld daran.

Im Instrumentalwerk zu Pawlodar gibt man sich rechtzeitig alle Mühe, damit im ganzen Betrieb die Warmwasserleitung, Ventilation störungsfrei funktionieren, alle Produktionshallen, Arbeitszimmer renoviert sind. Diese Aufgabe wurde vom Kollektiv der Renovierungsbrigade schon im September erfolgreich gelöst. Die Schlosser W. Richard, N. Roshkow, T. Marsalikow, der Klempner W. Schilow und die Dreherin A. Charina haben dabei besonderen Fleiß an den Tag gelegt. Zur Zeit schließen sie die Renovierung von Umkleideschränken, Bade- und Duschzimmern ab.

J. BADER

Gebiet Pawlodar

Vorbildliche Menschen

Kommt man auf die Farm der 3. Abteilung des „Budjonny"-Sowchos, wenn auch zur frühen Morgenstunde, so ist es in den Ställen warm, sauber, das Vieh — satt und gepflegt. Das spricht davon, daß hier fleißige, gewissenhafte Menschen arbeiten.

Hohe Produktionsleistungen können beim besten Willen nicht erzielt werden, wenn die nötigen Bedingungen nicht vorhanden sind.

Der Abteilungsleiter David Erbes trägt um die ihm vertraute Wirtschaft große Sorgen. Er schenkt der richtigen Organisierung aller Arbeitsprozesse große Aufmerksamkeit. Im Vorjahr wurden drei Schafställe, ein mechanisierter Kuhstall und einer für das Jungvieh errichtet und in Nutzung genommen. Die Überwinterung des Viehs verlief ausgezeichnet. An Futter mangelte es nicht, obzwar die Herde gar nicht so klein war.

Ein neuer Winter steht vor der Tür. Die Farmschaffenden der 3. Sowchosabteilung sind überzeugt, daß ihre Bemühungen in der Arbeit wieder mit Erfolg gekrönt werden. Die Melkerin Rosa Tschense und die Viehwärter Viktor Kühnle, Lajachmet Sadykow sind wieder führend im sozialistischen Wettbewerb und spornen ihre Kollegen zu neuen Hochleistungen an.

Hilde STROHSCHERER

Gebiet Semipalatinsk

Friedrich Krämer ist Kupferschmied. In der mechanischen Reparaturwerkstätte von Tschurakowka, Gebiet Kustanai, wo er das fünfte Jahr arbeitet, kennt man ihn als einen sachkundigen, fleißigen Arbeiter. Man bringt ihm großes Vertrauen entgegen. In diesem Jahr wurde Friedrich zum Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle und des Hallengewerkschaftskomitees gewählt.

Foto: W. Gontscharow

Wir gratulieren

„Wann ich als Hirt zu arbeiten anfinge" Peter Petkau wird nachdenklich. „Ja, das war noch in meiner Waisenkindheit..."

Zur Zeit der Kollektivierung arbeitete er in Arkadak, Gebiet Saratow, in der Viehzucht. Viehzüchter blieb er bis heute. Im Sowchos „Kommunar", Gebiet Tjumen, ist er sommers Hirt und winters Viehwärter.

Peter Petkau ist heute Altersrentner. Sein einziger Sohn Abram ist schon das dritte Jahrzehnt in der Viehzucht beschäftigt. Und wieder ist eine Ablösung herangewachsen — der älteste seiner 8 Enkel wird in der Viehzucht weiterarbeiten. Im Sowchos ist die ganze Familie angesehen.

Am 30. Oktober begehen Helene und Peter Petkau ihre goldene Hochzeit.

Herzlich gratulieren, ihnen und wünschen ihnen alles Beste, gute Gesundheit und noch viele glückliche Jahre im Kreise ihrer Lieben

der Sohn Abram Petkau und seine Familie. Ihnen schließen sich alle Bekannte und Freunde an.

Lilli R.
aus Sergejewka kam in die Postabteilung und erkundigte sich, warum man ihr die „Freundschaft" nicht mehr ins Haus bringe. Die Postleiterin sah in der Kartei nach und sagte ihr, sie hätte die „Freundschaft" nur auf ein halbes Jahr abonniert. Natürlich blieb sie zwei Monate ohne Zeitung.

Woldemar H.
aus Sawjalowo bat die Redaktion nachzuprüfen, warum er über einen Monat keine Zeitung mehr bekomme. Am nächsten Tag lag die Quittung auf unserem Tisch: die Bestellung war nur auf 9 Monate gemacht worden.

Liebe Leser, vergessen Sie bitte nicht, die „Freundschaft" aufs ganze Jahr zu abonnieren oder rechtzeitig Ihre Halbjahresbestellung zu verlängern!

Heute—53. Geburtstag des Komsomol

„Komsomolzen, Jungen und Mädchen! Studiert beharrlich die marxistisch-leninistische Theorie, erklimmt die Höhen der Wissenschaft, meistert die Technik und die Kultur! Seid in den ersten Reihen der Kämpfer für die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU!"

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU zum 54. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution)

AUF LENINSCHE ART STUDIEREN, ARBEITEN, KÄMPFEN

Das Büro des ZK des Komsomol erörterte die Frage „Über die Aufgaben der Komsomolorganisationen, die aus der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew auf dem Unionstreffen der Studenten resultieren".

Die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, die gesamte Arbeit des Treffens — das ist ein großes Ereignis im Leben der Hochschule, der sowjetischen Studentenschaft, der gesamten jungen Generation. Die Studenten, alle Mitarbeiter der Hochschulen nahmen die Rede des Genossen Breshnew als ein Kampfprogramm zur Tätigkeit, als weises Geleitwort der Partei an die studierende Jugend des Landes entgegen. In diesen Tagen finden in allen Hoch- und Fachmittelschulen Komsomolversammlungen und Konferenzen statt, auf denen die Studenten konkrete Maßnahmen zur Beteiligung an der Verwirklichung der Aufgaben vormerken, die aus der Rede des Genossen L. I. Breshnew dem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der materiellen und Lebensverhältnisse der Studenten an Hoch- und Fachmittelschulen" hervorgehen.

Die Komsomolorganisationen der Republik, sagte der Erste Sekretär des ZK des Komsomol der Ukraine, A. Kapto, wird unter der Leitung der Kommunisten alle Kräfte daransetzen, um eine weitere Verbesserung aller Seiten der kommunistischen Erziehung der Studentenjugend zu erzielen. Über den großen patriotischen Elan, mit dem die Studentenschaft der Hauptstadt die Rede des Genossen L. I. Breshnew entgegennahm, erzählte der Erste Sekretär des Moskauer Stadtkomsomolkomitees S. Kuprejew. Die Studenten, erklärte der Redner, werden als Antwort auf die Fürsorge der Partei sich noch beharrlicher das moderne Wissen aneignen, sich dazu vorbereiten, um hochqualifizierte Fachleute zu werden.

Die Teilnahme der Studenten an der Verwirklichung der beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, der Pläne des neunten Planjahrfünfts — diese Fragen standen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit aller, die in der Diskussion sprachen. Der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Belorußlands W. Podres, der Erste Sekretär des Moskauer Gebietskomsomolkomitees W. Kolmogorow und andere Genossen sprachen darüber, was die Komsomolorganisationen heute tun müssen, um der Jugend, der Studentenschaft die Fähigkeit anzuerziehen, die Stafette des wissenschaftlich-technischen und sozialen Fortschritts in Ehren zu tragen.

In der Sitzung des Büros des ZK des Komsomol wurden die Ergebnisse des Unionstreffens der Studenten allseitig analysiert, die Fragen über die Steigerung der Rolle der Komsomolorganisationen in der Lehr- und Erziehungsarbeit im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU erörtert.

Das Büro des ZK des Komsomol brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die sowjetischen Studenten, die gesamte Jugend sich als Antwort auf die Fürsorge der Partei und Regierung noch enger um die kommunistische Partei und ihr Leninsches Zentralkomitee schließen, die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU in Ehren erfüllen, der vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew in seiner Rede auf dem Treffen der Studenten gestellten Aufgaben in Ehren gerecht werden, auf Leninsche Art studieren, arbeiten, kämpfen werden.

Das Büro des ZK des Komsomol faßte zu der erörterten Frage einen entfalteten Beschluß.

(TASS)

Heute feiert der Komsomol der Sowjetunion seinen 53. Geburtstag.

53 Jahre, Etappe für Etappe, leistet unsere Jugend unter der Leitung des Leninschen Komsomol ihre Großtaten im sozialistischen und kommunistischen Aufbau.

Die Komsomolzen und Jugendlichen unserer Republik wie auch die des ganzen Landes sehen ihre Hauptaufgabe des Tages in der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Die wichtigsten Beschlüsse, die in letzter Zeit von dem ZK der KPdSU und dem ZK des Komsomol verabschiedet wurden, dienen der Jugend als Aktionsprogramm in ihrer alltäglichen Arbeit.

Einen heißen Anklang unter der ganzen Sowjetjugend fand die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU L. I. Breshnew auf dem Unionstreffen der Studenten in Moskau. Als Antwort auf die Fürsorge der Kommunistischen Partei und Sowjetregierung für die Jugend und die Studentenschaft entfalten die Komsomolzen und Jugendlichen unseres Landes eine niedagewesene schöpferische Tätigkeit in der Verwirklichung ihres Lebensprogramms, das von unserer Partei vorgemerkt wurde.

Das Wort der Partei beflügelt

Wichtige erhebende Fragen

Mit Freude nahmen ich und meine Gruppenkollegen Leonid Iljitsch Breshnews Rede auf dem Unionstreffen der Studenten entgegen, sagt Schachaidar Tursunkulow, Student des dritten Studienjahrs des Alma-Ataer Zooveterinärinstituts. Darin kommt die große Fürsorge der Partei für die weitere Verbesserung der Ausbildung von Fachleuten, für die Steigerung der Aktivität der Studentenschaft bei der Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU zum Ausdruck.

An unserer Hochschule studieren etwa 2 500 Studenten, über 2 000 davon sind Kinder der Werktätigen der Felder und Farmen, ehemalige Sowchosarbeiter und Kolchosbauern.

Wie man lernen und was man lernen muß, wie man das Wichtigste im Ozean des Wissens herauswählen und sich aneignen, welche Forderungen man an sich stellen muß, um ein gekonnter Fachmann und Organisator, aktiver Teilnehmer des kommunistischen Aufbaus zu sein — diese und andere wichtige, akute Fragen, die in L. I. Breshnews Rede angeschnitten wurden, werden uns bei der Verwirklichung der Leninschen Losung „Lernen, lernen und nochmals lernen!" helfen.

Unsere Pflicht vor der Heimat

Die Studenten unserer Hochschule nahmen Leonid Iljitsch Breshnews Rede als Geleitwort der Kommunistischen Partei an die gesamte Sowjetjugend auf. Wir sind alle vom Bestreben ergriffen, einen der humansten Berufe — den Lehrerberuf vollkommen zu meistern. Uns, den zukünftigen Pädagogen, wird die Verantwortung auferlegt, den Kindern die ganze Vielfältigkeit der Welt aufzudecken. Deshalb ist gutes Studium die wichtigste Pflicht eines jeden Studenten, seine höchste Pflicht vor der Heimat.

Die Studentenjahre — das ist eine vortreffliche Zeit des Lebens, und es gibt wohl kaum einen Menschen auf Erden, der glücklicher ist als wir. Dieses Glück haben uns die Partei und die Sowjetregierung gegeben, und wir werden das hundertfach vergelten.

R. POTETJURINA,
Sekretär des Komsomolkomitees der Ust-Kamenogorsker Pädagogischen Hochschule

Die hohe Einschätzung inspiriert

Die Lehrer und Studenten unserer Hochschule nahmen die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew auf dem Unionstreffen der Studenten als Kampfprogramm der praktischen Tätigkeit entgegen. Darin wurde die sowjetische Studentenschaft hoch eingeschätzt, das sich neben dem tiefgehenden Studium der theoretischen Grundlagen der Wissenschaft immer aktiver am Aufbau des Kommunismus beteiligt. Etwa 600 unserer Studenten, hatten landwirtschaftliche Mechanisatorenberufe gemeistert und hatten in diesem Jahr erfolgreich als Kombinefüh rer und Traktoristen während der Ernte im Gebiet Koktschetaw. Hunderte Studenten bauten Produktionsgebäude, Wasserbauwerke, Wohnhäuser in den Sowchosen der Rayons Mojunkum und Kurdai.

Die Rede L. I. Breshnews inspiriert uns alle für die aktivere Heranziehung der Studenten, Lehrer zur praktischen und wissenschaftlichen Forschungstätigkeit, die mit der Erfüllung der konkreten Aufgaben verbunden sind, welche von den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU gestellt worden sind.

P. PONER,
Prorektor für wissenschaftliche Arbeit des Dshambuler Hydromeliorations-Bauinstituts

Große Möglichkeiten

TSCHIMKENT. Mit dem Gefühl der größten Befriedigung nahmen die Studenten, Professoren und Lehrer des Kasachischen Chemisch-Technologischen Instituts die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew auf dem Unionstreffen der Studenten entgegen. Darin werden neue Wege zur Steigerung der schöpferischen Aktivität der studierenden Jugend, die Erweiterung der Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion gezeigt, sagt der Prorektor des Instituts, Doktor der Chemiewissenschaften N. K. Nadirow. Als Beispiel ständiger Fürsorge der Partei und Regierung für die Hochschule kann unser Institut dienen. Es erhielt ein neues Städtchen mit 4 Unterrichtsgebäuden, 6 mehrgeschossigen Studentenheimen. Dieser Tage wurden zwei Laboratoriengebäude, die nach dem letzten Stand der Technik ausgerüstet sind, in Nutzung genommen. Den Lehrern und Studenten steht erstklassige Ausrüstung zur Verfügung.

Das trägt alles zur Entwicklung der wissenschaftlichen und Lehrarbeit bei. In letzter Zeit vergrößerte sich die Zahl der Studenten rapid, die in wissenschaftlichen Forschungszirkeln mitwirken. Heute sind mit ihrer Teilnahme schon 35 Arbeiten geleistet worden, und die Einführung nur eines Teils derselben spart etwa eine Million Rubel pro Jahr ein.

(KasTAG)

Junge Garde

Osheskasgan ist ihre Heimatstadt

Die Komsomolorganisation des Trusts „Kasmedstrol" zu Osheskasgan zählt über zweitausend Mitglieder. Sie bilden zahlreiche Komsomolzen- Jugendbrigaden, über deren Arbeitseifer in der Stadt mit Stolz gesprochen wird. Die Komsomolzen und Jugendlichen beteiligen sich am Bau aller wichtigen Objekte des „Großen Osheskasgan", der vom ZK des Komsomol als Allunionskomsomolstobau erklärt wurde.

Die meisten Jugendlichen kamen aus verschiedenen Orten des Landes hierher. Viele hatten noch keinen Beruf, doch sie hatten das Wichtigste—den Willen, ihn zu meistern, und an einem der größten Industriebauten des Landes mitzuhelfen.

In der Bauverwaltung „Otdelstroi" sind elf Komsomolzen-Jugendbrigaden tätig. Eine von ihnen leitet Jelena Nagornjuk. Vor einigen Jahren vertraute man ihr die Leitung zwölf junger Stuckarbeiterinnen an, die soeben die Berufsschule absolviert hatten. Diese Mädchen haben aber bald gezeigt, was sie leisten können. Sie überboten ständig bei guter Qualität ihr Monatssoll und erwarben den Titel „Brigade 50 Jahre Komsomol".

Die Schwestern Ljuba und Ljuda Jefremowa zum Beispiel kamen aus der Mordwinischen ASSR. Beide haben die Berufsschule in Osheskasgan beendet, kamen mit der 2. Lohnstufe in die Bauverwaltung und wurden in eine Stuckarbeiterbrigade geschickt. Jetzt sind es hochqualifizierte Arbeiterinnen, haben die Abendschule absolviert. Ljuda ist Brigadier und wurde zum zweitenmal als Deputierte des Stadtsowjets gewählt, Ludmilla Jefremowa ist auch Mitglied des ZK des Komsomol Kasachstans. Ihre Brigade beteiligt sich zur Zeit am Bau der Stadt Arkalyk, des neuen Gebietszentrums von Turgai.

Groß sind die Arbeitserfolge der jungen Zimmererbrigade von Ernst Fast und die der Glaserbrigade von Christian Derr, die sich besonders am Bau der Mittelschule in der Arbeitersiedlung Nikolski ausgezeichnet hatten. Der vorfristige Abschluß der Bauarbeiten an dieser Schule war ihr Geschenk für den XXIV. Parteitag der KPdSU. Diese Brigaden überbieten regelmäßig ihr Arbeitssoll.

Als Antwort auf den Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs" traten die Jugendlichen der Bauverwaltung „Otdelstroi" mit der Initiative auf, zu Ehren des 54. Jahrestags des Großen Oktober den Bauplan für zehn Monate um 10 Prozent zu überbieten, die Arbeitsproduktivität um 7,5 Prozent zu steigern. Außerdem hat man sich verpflichtet, zu diesem Tag ein Modeateller, zwei fünfstöckige Wohnhäuser und das „Haus der jungen Fachleute des Kupferkombinats" ihrer Bestimmung zu übergeben. Diese Initiative wurde von allen Bauarbeitern der Bauverwaltung unterstützt.

Groß und klein kennt in Osheskasgan den Namen des Brigadiers der Montagearbeiter der Bauverwaltung „Stalkonstrukzija" Nikolai Abramow.

Seine Komsomolzen-Jugendbrigade wurde 1968 gebildet und zählt achtunddreißig Jungarbeiter. Tausende Tonnen Stahl und Eisen gingen durch ihre Hände, alle von ihnen errichteten Bauten wurden rechtzeitig ihrer Bestimmung übergeben und von der staatlichen Annahmekommission hoch eingeschätzt.

„Alles, was hier aus Stahlkonstruktionen gebaut ist, ist unsere Arbeit", sagte mir einer der Jungen, Wladimir Djatschkow. Fast alle Mitglieder dieser Brigade lernen an Abendschulen oder am Abendtechnikum. Die meisten von ihnen besitzen zwei oder drei Nebenberufe, ihr Brigadier — der Parteikandidat Nikolai Abramow — besitzt fünf Bauberufe.

Die Brigade lebt und arbeitet wie eine große einträchtige Familie. Sie hat ihre eigenen Traditionen. Ihre freie Zeit verbringen die Jungen gemeinsam.

„Osheskasgan ist unsere Heimatstadt", sagt Nikolai Abramow. „Die Arbeit auf den Baugerüsten hat uns alle befreundet. Diese Freundschaft hilft uns im Leben, bei der Arbeit, und wir schätzen sie über alles."

R. SCHMIDTLEIN,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Karaganda

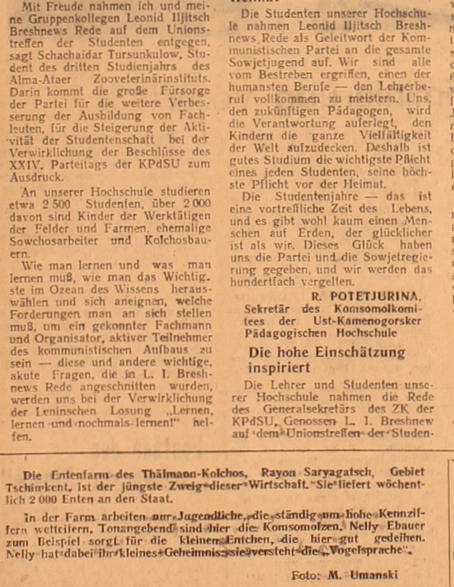
(Von links): Die Montagearbeiter Juri Tschirkow, Nikolai Abramow (Brigadier), Wladimir Djatschkow, Michail Pugatschow, Anatoli Wichrow und Alexander Maslow.

Foto des Autors

Die Entenfarm des Thälmann-Kolchos, Rayon Saryagatsch, Gebiet Tschimkent, ist der jüngste Zweig dieser Wirtschaft. Sie liefert wöchentlich 2 000 Enten an den Staat.

In der Farm arbeiten nur Jugendliche, die ständig um hohe Kennziffern wetteifern. Tonangebend sind hier die Komsomolzen. Nelly Ebauer zum Beispiel sorgt für die kleinen Entchen, die hier gut gedeihen. Nelly hat dabei ihr kleines Geheimnis, sie versteht die „Vogelsprache".

Foto: M. Umanski



Wir sind Studenten!

Dieser erhebende Gedanke ging uns an jenem Abend nicht aus dem Kopf.

Es war Mitte Oktober auf einem feierlichen Abend in der Zelinograd Pädagogischen Fachschule, der der Studentenweihe gewidmet war. Die Glücklichsten unter allen waren natürlich wir — die Immatrikulierten des ersten Studienjahres: Von diesem Tag an wurden wir wirkliche Studenten.

Der Abend begann mit einer Ansprache der Leiterin des Lehrstuhls Alla Gallijewa. Sie gratulierte allen zum Beginn des neuen Lehrjahres und dem hohen Ruf des Studenten. Als Antwort auf die Glückwünsche gelobten wir Neuauf genommenen, die Ehre des Studenten hochzuhalten. Und nun kam die rührendste Minute: Alle Immatrikulierten standen von ihren Plätzen auf und riefen ein dreifaches „Wir schwören!" aus. Diese Minute werden wir nie vergessen.

Nach dem offiziellen Teil wurden uns traditionelle Geschenke eingehändigt. Danach folgte ein großes und buntes Laienkunstkonzert, das von den Studenten des vierten Studienjahres zum besten gegeben wurde.

...Und weiter — vier Jahre hartnäckiger Arbeit, aber glücklicher Zeit.

V. HENSE

Zelinograd

AM FELDSTANDORT

In der zweiten Abteilung des Baumwollsowchos „30 Jahre Oktober", Rayon „Kirow" berichtet eine Schautafel über die Arbeitsleistungen der Mechanisatoren. Erfreuliche Zahlen sind auf dieser Tafel. Besonders hoch ist die Tagesleistung der Mechanisatoren Matwej Olenberg, Johann Bär und Boris Werbitzki — 120 — 135 Prozent des Solls oder 150 — 200 Tonnen „weißen Goldes". Diese Kennziffern konnten nur durch angestrengte Arbeit von früh bis spät erzielt werden.

Heute haben die Mechanisatoren der Abteilung Gäste — eine Laienkunstbrigade mit einem bunten Unterhaltungsprogramm. Diese Laienkünstler sind noch ganz jung. Ihre Mitglieder sind Schüler der 8. — 10. Klassen aus der Schule des Sowchos. Keine Sorge, daß das Laienkunstkollektiv noch wenig Erfahrungen hat, dafür haben die Jungen und Mädchen viel Eifer. Und dieser Eifer ist ebenfalls imstande, auf den sonnengebräunten und erschöpften Gesichtern der Mechanisatoren ein freundliches Lächeln hervorzurufen.

Die Arbeit einer Agitbrigade kann man nicht auf einer Leistungstafel darstellen, auch in den Kampfblättchen wird selten darüber geschrieben. Aber diejenigen, die unmittelbar auf den Feldern arbeiten, schätzen sie hoch.

Für die kulturelle Bedienung der Baumwollzüchter sind gute Verhältnisse geschaffen. In der Roten Ecke am Feldstandort befindet sich eine Wanderbibliothek, eine Bücherauslage „Für eine reiche Ernte", an den Wänden sind Plakate und Kampfblätter. Jeden Tag erhalten die Arbeiter frische Zeitungen und Zeitschriften.

Die Veranstaltung von Vorlesungen am Feldstandort, Unterhaltungen, Laienkonzerten ist die Hauptsorge der Leiterin der Zentralbibliothek des Sowchos U. Bakbergenowa und des Direktors des Kulturhauses A. Amirow.

W. DANNEWITZ,
Leiter des Parteikabinetts des Kirower Rayonparteikomitees

Gebiet Dshambul

Die Unermüdlichen

ALS DIE Jugendlichen des Dorfes sich im Sowchoskontor versammelt hatten, sagte Raissa Pusanowa, die Sekretärin der Komsomolorganisation einfach:

„In unserem Sowchos wird die Renovierung der Viehställe fortgesetzt. Doch es mangelt an Arbeitern, und deshalb wird zu langsam renoviert. Wir müssen dem Sowchos helfen. Morgen ist Ruhetag, wir könnten einen Arbeitseinsatz organisieren. Ich glaube, niemand von euch wird sich weigern, einen Tag an der Farm mitzuhelfen."

„Selbstverständlich weigern wir uns nicht", sagte Käja Kamenowa, die Leistungsrechnerin.

„Das verdiente Geld legen wir in die Komsomolsparbüchse", fügte die Buchhalterin Maria Rußmann hinzu.

„Einen Teil davon werden wir für die Ausrüstung eines Klubs verwenden", sagte Schakar Nurgalijewa.

„Ja, ja", fiel die Klubleiterin Ljuba Korabljowa ein, „und wir kaufen schöne Gemälde und Bühnendekoration..."

Am nächsten Tag waren die Jugendlichen alle schon früh morgens auf der Farm. Der Abteilungsverwalter Saken Issabekow empfing sie mit Freude: „Willkommen, meine Lieben! Ihr kommt wie gerufen."

Es gab für alle Arbeit. Die Jungen brachten den Lehm herbei, einige Mädchen übertünchten die Außenwände, andere weißten die Innenräume der Farm. Am Abend, nachdem er die Arbeit der Komsomolzen besichtigt hatte, sagte Saken zufrieden: „Ihr habt heute viel geleistet. Besten Dank für die Hilfe."

„Wir kommen nochmal zu euch", versprach Pauline Chewalier.

Die Komsomolzen hielten Wort, kamen schon am nächsten Sonntag wieder in die Farm und arbeiteten den ganzen Tag, renovierten die Farmgebäude.

Nicht selten sprechen die Getreidebauern und Tierzüchter des Sowchos „Tschigirinowski", Rayon Stscherbakty, den Komsomolzen ihren Dank aus. Nicht nur für die Sonntagseinsätze. Die Komsomolzen arbeiten gut auf den Feldern, in den Farmen, die meisten sind noch Aktivisten des öffentlichen Lebens. Im Sommer war jeder Brigade ein junger Agitator zugeteilt. Alle 3—4 Tage fuhren die Agitatoren aufs Feld und organisierten bei den Mechanisatoren Aussprachen über den Wettbewerb zwischen den Sowchosabteilungen, über die Fortschritte anderer Sowchose und Kolchose.

„Jetzt kommen die jungen Agitatoren oft in die Autogarage, in die Reparaturwerkstatt, in die Farmen. Die Sekretärin der Komsomolorganisation Raissa Pusanowa und die Leiterin der Sowchosbibliothek Lydia Rempel geben Wandzeitungen heraus. Zweimal monatlich erscheint der „Komsomolscheinwerfer", der von der jungen Lehrerin Ljubow Solodownik redigiert wird.

Die Sowchoseinwohner erwarten immer mit Freude eine neue Nummer der Wandzeitung, auch die Funkzeitung loben sie.

„Vielen Dank euch Jungen, für die interessante Sendung und die gemütvollen Lieder."

P. SAKIN

Gebiet Pawlodar

Prinzipientreue

Menschen wie du und ich

Vor sechs Jahren betrat er zum ersten Mal die Werkstatt des Sowchos „Scharyiskii", Gebiet Koktschetaw. Er war kein Mechanisator, deshalb mußte er sich völlig umqualifizieren, weil er mit seinem früheren Beruf in der Werkstatt nichts anfangen konnte. Mit Hartnäckigkeit, die zu beneiden war, begann er den Beruf eines Mechanisators zu meistern. Das ist nicht leicht, wenn mann etwa vierzig Jahre hinter sich hat. Doch im Verlauf eines Jahres erlernte Alexander Dill einige Berufe — er wurde Schlosser und Mechanisator. In der ersten Zeit gelang es ihm nicht, das Soll zu erfüllen. Aber die Meisterschaft kam bald, denn als Mensch war er beharrlich und fleißig.

Es kam die Zeit, da es sogar den erfahrensten Montagearbeitern schwer fiel, mit ihm schrittzuhalten. Einst erkrankte ein Arbeiter aus der Werkbank- und Schleiferabteilung. Die Werkbank stand still. Mit Vergnügen erfüllte Alexander Dill die Bitte, für den Kranken einzuspringen.

Seine Augen verraten echte Wut, wenn er bemerkt, daß jemand Ausschuß zugelassen hat. Im großen und ganzen stand die Sache in der Werkstatt gut. Und trotzdem gab es hin und wieder Ausschuß. Dill schlug vor, die Frage über die Produktionsqualität in einer offenen Parteiversammlung der Werkstatt zu besprechen. Es war ein prinzipielles Gespräch. Die Worte Alexander Dills blieben bei allen im Gedächtnis haften: „In der Werkstatt gibt es Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Um so bedauerlicher ist es, daß neben ihnen Ausschuß zustande kommt. Die Kraft der Menschen, die den Ehrentitel eines Aktivisten führen, tritt nicht nur in ihrer guten Arbeit zutage, sondern auch in dem Einfluß, den sie auf die Mitarbeiter ausüben.

Nach der Versammlung ging auch nicht gleich alles in Ordnung. Doch dank der Kontrolle und Hilfe, die die erfahrenen Meister den jungen Schlossern, Drehern, Montagearbeitern leisteten, verbesserte sich die Sachlage in der Werkstatt.

Für seine Prinzipientreue und das unduldsame Verhalten zu den Mängeln in der Arbeit wählt ihn das Werkstattkollektiv zum Vorsitzenden des Kameradschaftsgerichts.

Der Plan der Reparatur der Landmaschinen und Technik wird erfolgreich erfüllt. Um den 54. Jahrestag der Oktoberrevolution würdig zu begehen, beschloß das Kollektiv der Werkstatt zusätzlich drei Maschinen zu reparieren.

N. HILDEBRANDT,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Koktschetaw

Brigadeleiter Zeeb

Edgar Zeeb ist ein Mann von dem Schlage, der es versteht, das „Rad der Produktion zu drehen". Wer mit der Landwirtschaft vertraut ist, wird ja wissen, daß das keine leichte Sache ist, da hier Faktoren wirken, die es in der Industrie nicht gibt. Im Feldbau werden „die Kücken" im Herbst gezählt. Je nach dem, wieviel Getreide der Acker hergibt, wird die Arbeit der Landwirte eingeschätzt. Nun hat der Brigadier der Traktoren-Feldbaubrigade der zweiten Abteilung des Sowchos „Sosnowski" Edgar Zeeb das Glück, immer mit guten Ernten aufzuwarten. Auch in diesem Jahr hatte es ihm wieder „geglückt". Nur darf man nicht vergessen, daß dieses Glück durch hingebungsvolle und sachkundige Arbeit erzielt werden konnte.

Das Frühjahr zog sich in die Länge. Der Zeit nach müßte schon gesät werden, aber es regnete fortwährend und die Sääggregate standen tagelang. Trotz des ungünstigen Wetters wurde in einigen anderen Abteilungen gesät. Auch in der zweiten Abteilung gab es Menschen, die da nicht auf gutes Wetter warten wollten. Edgar Zeeb war kategorisch dagegen, und er setzt seinen Willen durch. Als der Regen endlich aufhörte und der Acker getrocknet war, wurde die Getreideaussaat in einigen Tagen abgeschlossen.

Der Herbst war der Schiedsrichter und zeigte, daß der Brigadier recht hatte. Seine Brigade rückte mal wieder auf den ersten Platz vor. Der durchschnittliche Hektarertrag der Halmfrüchte betrug 12,5 Zentner. Allein seine Brigade lieferte 35 000 Zentner Getreide an den Staat. Natürlich war nicht nur der Aussaattermin entscheidend, sondern auch die hohe Ackerbaukultur und die hohe Meisterschaft der Mechanisatoren.

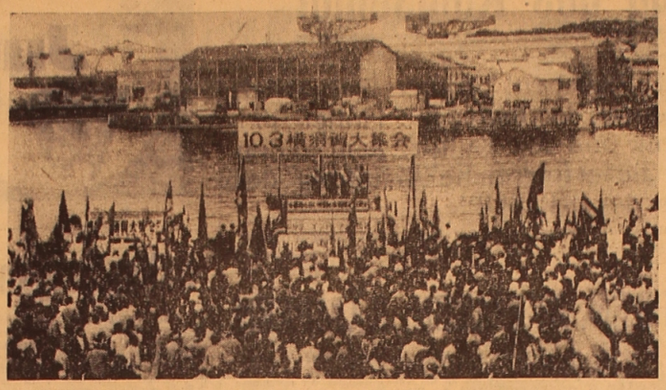
Edgar Zeeb bestreitet seinen Posten schon zwölf Jahre, kann sich aber nicht erinnern, daß jemals mit solchem Elan gearbeitet wurde als im ersten Jahr des neuen Planjahrfünfts. Gerhard Nickel, Heinrich Schweizer, Abram Dyck, Leo Molleker, Felix Zeeb — alles erfahrene und in jahrelanger Arbeit bewährte Mechanisatoren — standen ihrem Mann wie noch nie, und der Sieg war gesichert.

Edgar Zeeb hat in den Jahren seiner Arbeit als Brigadier recht viel getan, um ein arbeitsfähiges und einiges Kollektiv zu schmieden. Es ist ihm gelungen, daß alle für einen und einer für alle auftreten. In der Brigade ist nicht nur jeder bestrebt, selbst gut zu arbeiten, sondern auch die jungen Kader zu sachkundigen Mechanisatoren zu erziehen. Wahrscheinlich deshalb, daß alles bis ins einzelne gut organisiert ist, gibt es wegen Ausfall der Maschinen fast keine Stillstände. Nicht nur der Mechaniker Johann Bosch, nicht nur jeder Mechanisator sorgt für die reibungslose Arbeit der Maschinen, sondern auch der Brigadier, der es bereits fünfundzwanzig Jahre mit Landmaschinen zu tun hat.

Edgar Zeeb geht stets mit gutem Beispiel voran. Die Folge davon ist, daß seine Brigademitglieder bemüht sind, es ihm nachzumachen.

K. SAMUEL

Gebiet Pawlodar



In den Städten Japans finden Massenkundgebungen der Werktätigen um die Aufhebung des japanisch-amerikanischen Vertrags statt. Die Teilnehmer der Kundgebungen fordern die Rückgabe von Okinawa ohne Kern- und Raketenstützpunkte, protestieren gegen die Wiederherstellung des Militarismus in Japan.

UNSER BILD: Mehr als 5 000 Einwohner von Yokosuki versammelten sich vor dem amerikanischen Flottenstützpunkt mit der Forderung, den japanisch-amerikanischen Vertrag aufzuheben.

Foto: Japan Press—TASS

Kampferfolge vietnamesischer Patrioten

HANOI. (TASS). Bei Kampfhandlungen in der Provinz Mytho griffen die Volksbefreiungsstreitkräfte Südvietnams in der Zeit vom 10. bis 20. Oktober über 40 befestigte Stellungen des Feindes an.

Nach Angaben der Presseagentur Befreiung setzten die südvietnamesischen Patrioten in den Provinzen Bienhoa, Ba Gia, Long Khanh, Vinh Long und Phuoc Long etwa 280 Soldaten und Offiziere des Gegners, darunter 55 Amerikaner, außer Gefecht und erbeuteten zahlreiche Waffen.

Korruption bei der USA-Polizei

NEW YORK. (TASS). Auf der in New-York tagenden öffentlichen Sitzung der Sonderkommission zur Untersuchung der Korruption bei der New-Yorker Polizei sind neue Tatsachen ans Licht gekommen, die von der Käuflichkeit der „Ordnungshüter" zeugen. Der als Zeuge vernommene Polizist W. Logan erklärte, daß Beamte des Rauschgiftdezernats von Harlem durchschnittlich 1 500 Dollar im Monat von den Chefs der Unterwelt bezogen haben. Einige brachten es auf dreitausend.

Logan, der wegen Rauschgifthandel verhaftet wurde, sagte aus, daß die Polizei die bei den Razzien beschlagnahmten Drogen unterschlägt, um sie weiterzuverkaufen. Nach den Worten von Logan gehört der Rauschgifthandel zu den „üblichen Geschäften" der Polizisten.

Die vom New-Yorker Oberbürgermeister vor anderthalb Jahren eingesetzte Sonderkommission unter Vorsitz des bekannten Juristen Whitman Knapp hält zur Zeit öffentliche Hearings über die Korruption, die in der New-Yorker Polizei ungewöhnliche Ausmaße angenommen hat.

Erst vor kurzem beendete die Kommission die Untersuchung der Verbindungen der Polizei mit den Inhabern von Spielhöllen und Spelunken.

Wirtschaft tritt auf der Stelle

LONDON. (TASS). Nach einem äußerst ungünstigen Herbst erwartet England ein harter Winter. Solche Äußerungen sind heute häufig in der britischen Presse anzutreffen. Es handelt sich dabei aber nicht um das Wetter, das in diesem Jahr kaum Anlaß zu klagen gab. Die Zeitungen meinen das wirtschaftliche Klima, das sich verschlechtert hat, und die freudelosen Perspektiven, die sie in naher Zukunft erwarten.

Die britische Wirtschaft tritt faktisch auf der Stelle. Einem Bericht des britischen Instituts für ökonomische und soziale Forschungen zufolge wird das Bruttosozialprodukt 1971 lediglich um 0.5 Prozent steigen. 1970 lag diese Zuwachsrate bei 1,5 Prozent.

aus aller Welt

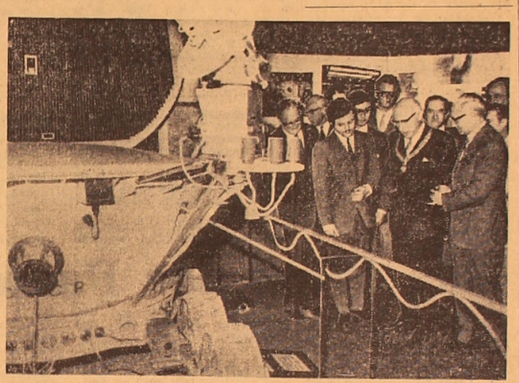
Die Regierung Indiens unternimmt alles Mögliche für die Erleichterung des Schicksals der ostpakistanischen Flüchtlinge die im Nachbarland Zuflucht suchen. Über 9 Millionen Menschen waren gezwungen, ihre Heimat zu verlassen. Sie fliehen vor Hunger, Elend, Repressalien und Gesetzlosigkeit der pakistanischen Mächte.

In Indien wurden 950 Lager gegründet, in denen etwa 6 500 000 Ostpakistaner wohnen. Doch etwa 3 Millionen notleidender Menschen befinden sich außerhalb des Lagers. Ihre Lage ist besonders schwer.

UNSER BILD: Auf der Suche einer Unterkunft.

Foto aus der Sammlung des Dhelier Journalisten Raghu Rai „Das Gesicht der Verzweiflung", die der Lage der ostpakistaner Flüchtlinge in Indier gewidmet ist.

Foto: TASS



Amsterdam „Vom Sputnik bis zum Salut" — unter solchem Titel wurde im Gebäude des Niederländischen Instituts für Industrie und Technik eine Ausstellung eröffnet, die den Errungenschaften der Sowjetunion in der Erschließung des Weltraums gewidmet ist.

UNSER BILD: Die Besucher machen sich mit dem Modell des sowjetischen automatischen Apparats Lunochod-1 in natürlicher Größe vertraut.

Foto: TASS

Rassendiskriminierung verurteilt

NEW YORK. (TASS). Mit Problemen der Beseitigung der Rassendiskriminierung in all ihren Erscheinungsformen beschäftigt sich zur Zeit der dritte Ausschuß der UNO-Vollversammlung.

Rassismus, Nazismus, Apartheid und andere Formen der Rassenintoleranz stehen im Widerspruch zu den grundlegenden Prinzipien der Vereinten Nationen, stellte die sowjetische Vertreterin Mironowa fest. Der Rassismus ist der häßlichste Ausdruck der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und ist deshalb mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen.

Der delegierte Kuweits erteilte den sowjetfeindlichen Erfindungen der zionistischen Machthaber Israels über die sogenannte „Lage der Juden in der Sowjetunion" eine scharfe Abfuhr. Die Machthaber von Tel Aviv, sagte er, täten gut daran, statt der Verbreitung dieser Lügen damit aufzuhören, die elementaren Rechte des Volkes von Palästina zu verletzten.

Erklärung des Außenministers Dänemarks

KOPENHAGEN. (TASS). Der Außenminister Dänemarks, Knud Bürge Andersen, hat erklärt, daß Dänemark und Norwegen bis Ende 1971 die Demokratische Republik Vietnam anerkennen werden. Dies teilte die Zeitung „Aktuelt" mit.

Knud Bürge Andersen hatte diese Erklärung nach den Gesprächen des dänischen Ministerpräsidenten, Jens Otto Krag, in Oslo mit norwegischen Staatsmännern abgegeben.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Wir empfehlen:

J. I. Wall. Unsere Muttersprache. Lehrbuch für die 3. Klasse. 0,57 Rubel
J. I. Wall. Unsere Muttersprache. Lehrbuch für die 4. Klasse 0,24 Rubel
V. Klein und J. Warkentin. Lesebuch für die 5. und 6. Klasse (Muttersprache) 0,28 Rubel
W. Mamedbeili u. a. Grammatik der deutschen Sprache für die 5 und 6. Klasse (Muttersprache) 0,35 Rubel
O. Kusnezowa u. a. Lehrbuch der deutschen Sprache für die Fernstudenten der Fremdsprachenhochschulen im 2. Studienjahr 0,68 Rubel
M. Arsenjewa u. a. Deutsche Synonyme 0,52 Rubel
N. Agarkowa u. a. Lehrbuch der deutschen Sprache für technische Hochschulen. 1970. 0,84 Rubel
B. Borkowski. Nachschlagebuch zur Orientierung in einigen grammatischen Formen beim Lesen deutscher Texte. Für Studenten nichtsprachlicher Hochschulen 0,55 Rubel
O. Bibin. Geläufiges Deutsch 0,45 Rubel
I. Bluch. Handbuch zur Übersetzung deutscher Zeitungen 0,66 Rubel
Smirnowa. Deutsche Sprache. Handbuch für die Entwicklung der Sprachfertigkeiten mit Anwendung technischer Mittel „Wyßschaja schkola" 0,42 Rubel
A. Wetrowa. Lies und sprich deutsch „Wojenisdat" 0,17 Rubel
N. Kusnezowa u. a. Praktische Grammatik der deutschen Sprache 0,60 Rubel
N. Bun u. a. Sprechen Sie deutsch. Texte und Dialoge aus dem Handbuch zur Entwicklung der Sprechfertigkeiten. Drei Langspielplatten. „Melodija" 2,10 Rubel
G. Scheper u. a. Phonetik zum Lehrbuch der deutschen Sprache für das 1. Studienjahr der Hochschulen und Fremdsprachefakultäten. Vier Langspielplatten „Melodija" 2,80 Rubel
J. Istschenko. Deutsch außerunterrichtlich. Lehrbehelf für Deutschlehrer 0,20 Rubel
Wörterbuch der Landwirtschaft. Russisch-Deutsch 1,61 Rubel
O. Moskalskaia. Die Geschichte der deutschen Sprache 0,72 Rubel

Die Bestellungen sind an folgende Adresse zu richten:

Москва А-299 Подмосковное шоссе, 17 Магазин № 124 «Книга почтой»

„Verschwörung am Vesuv"

Roman von Dorothea Renate BUDONIK

Gennaro Buccoli, Sohn eines angesehenen neapolitanischen Kaufmanns, kehrt nach mehrjähriger Studienreise durch Europa in die Heimat zurück. Er merkt sehr schnell, daß die Ereignisse der großen Französischen Revolution an Neapel nicht spurlos vorübergegangen sind. Er findet Zugang in Paläste von Fürsten und Botschaftern, verfolgt das gesellschaftliche Treiben mit großer Aufmerksamkeit und entdeckt, daß in der Stadt nicht wenige Herzen für eine Veränderung der bestehenden Zustände schlagen. Buccoli sieht, wie sehr das Leben am königlichen Hof und der klerikalen Kreise im Widerspruch zu den Zielen des aufstrebenden Bürgertums und der Not des Volkes stehen.

Es kommt zu einer Verschwörung, die sich die Aufgabe stellt, in Neapel eine Republik zu errichten, und damit einen Beitrag zur Herstellung eines einheitlichen Italiens zu leisten. Die Verschwörer mit Gennaro Buccoli an der Spitze finden den Kontakt zum Volk, ohne das sie ihre Pläne nicht verwirklichen können.

Im Heer Napoleons, der sich im Krieg mit König Ferdinand befindet, sehen sie ihre Verbündeten. Sorgfältig bereiten sie den Aufstand vor. Gennaro wird der revolutionären Sache durch seine Verbindungen zur herrschenden Klasse auf besondere Weise dienstbar. Er nutzt manche Möglichkeit, um die Pläne des Hofes zunichte zu machen. Bei ihm laufen viele Fäden zusammen, die er klug für die patriotische Bewegung zu nutzen weiß. Es ist ein gewagtes Spiel. Viele Menschen kreuzen Gennaros Weg, oft ist er vor schwierige Entscheidungen gestellt. Welche Rolle spielt Medici, der Polizeiminister, welche der Leibarzt des Königs? Ist Immacolata nur eine fromme Visionärin und Fra Giro nur der einfältige Bettelmönch?..

Schließlich triumphieren Buccoli und seine Freunde, als 1799 nach schweren Kämpfen die Republik errichtet wird und Gennaro auch sein persönliches Liebesglück findet.

In ihrem ersten Roman stellt sich die Autorin die Aufgabe, Geschichte mit literarischen Mitteln lebendig zu machen ohne deren Kenntnis die Gegenwart nur schwer begreiflich ist.

Das Buch in Leinen wurde im Verlag Neues Leben (DDR) herausgegeben. Es hat 560 Seiten und kostet 86 Kopeken. Man kann das Buch in der Buchhandlung „Woßchod", Zelinograd, uliza Mira 30, bestellen.

Salzregen in Kasachstan

ALMA-ATA. (TASS). Salzregenfälle sind im Zentralteil Kasachstans niedergegangen. In jedem Liter dieser Niederschläge wurde zeitweilig ein Salzgehalt von etwa 100 Milligramm festgestellt.

Nach Ansicht sowjetischer Wissenschaftler trägt die „Schuld" dafür der in der Wüste liegende Balchasch-See, dem jährlich mit Fluß- und Grundwasser 5 Millionen Tonnen Salz zugeführt wird. An den Küsten des Sees vollzieht sich eine intensive Bewegung des mineralhaltigen Wassers zur Oberfläche. Das Wasser verdampft schnell, und das niedergegangene Salz wird vom Wind über viele Kilometer verweht.

Raritäten der Uhrmacherkunst

ANGARSK. (TASS). Im Museum der jungen sibirischen Stadt Angarsk wurde eine Abteilung der Raritäten der Uhrmacherkunst eröffnet.

Hier sind Meisterwerke der Uhrmacher alter Zeiten — Uhren mit Holzwerk des russischen Meisters Bronnikow XIX. Jahrhundert und alte Spieluhren aus der Hand berühmter französischer und deutscher Uhrmacher — zu sehen.

Das Gehäuse einer Palais Royal-Uhr, die von französischen Meistern hergestellt wurde, trägt noch das Datum 1653. Eine besondere Attraktion sind Riesenuhren aus späterer Zeit, die mitunter mehrere Dutzend Kilogramm wiegen.

Künstliche Atmung für Seelöwen

SEWASTOPOL. (TASS). Ein Seelöwen, der im Atlantik in das Schleppnetz eines sowjetischen Trawlers geraten und am ersticken war, mußte künstlich beatmet werden. Als der Seelöwe wieder atmen konnte, versuchte er brüllend den ersten Offizier, seinen Retter, anzugreifen. Dann verschanzte er sich in einem engen Gang des Oberdecks und machte keine Anstalten, das Schiff zu verlassen.

Mit einem Wasserwerfer wurde das Tier zum Rückzug gezwungen. Es sprang vom Slip ins Meer und schwamm dann noch lange hinter dem Schiff her.

Fontäne der „schwarzen Steppe"

Aus den Tiefen des Bohrlochs, das von den Hydrogeologen in der „schwarzen Steppe", westlich von Alma-Ata, niedergebracht worden war, strömte eine Fontäne guten Süßwassers empor. Dieses Wasser wird für die Bewässerung der Getreide- und Futterkulturen benutzt, denn in diesem der Dürre ausgesetzten Gebiet gibt es kein Tagwasser.

Seit kurzem bohrten die Hydrogeologen in der „schwarzen Steppe" etwa 50 Bohrlöcher. Dort, wo erst unlängst nur Wermut wuchs, wird jetzt eine hohe Getreide-, Obst- und Grasernte erzielt. Die Kolchose „Sozialism", „Oktjabr" und andere Wirtschaften, die mit Hilfe der Grundnässe ihre Ländereien bewässerten, ernteten in diesem Jahr 25—30 Zentner Weizen je Hektar und schafften einen zweijährigen Futtervorrat für das Vieh an.

Die Fachleute schätzen das örtliche Lager von Grundwasser als einzigartiges. Die Ausströmungsmenge fast jedes zweiten Bohrloches beträgt bis 180 Liter Wasser je Sekunde. Die Temperatur des Wassers übersteigt manchmal 40 Grad. Es wurde beschlossen, dieses Wasser in Treibbeet- und Gewächshauswirtschaften zu benutzen.

(TASS)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-10-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград.

УН 01481

Заказ № 11954